

Workshop 2

Wirtschaftsethik erforschen.

Fallbeispiel Handy – mehrperspektivischer Diskurs für verantwortungsvolle Ökonomie

Eva Feldmann-Wojtachnia, Centrum für angewandte Politikforschung der LMU

Bei einer Umfrage im Rahmen des vorgestellten Workshops geben die Schülerinnen und Schüler im Durchschnitt an, bereits zwölf Handys gehabt zu haben.

Die Referentin

Eva Feldmann-Wojtachnia studierte Ethnologie, Kulturwissenschaften und Religionsphilosophie an den Universitäten Tübingen, Freiburg und Madras (Indien). Seit 1995 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin mit Lehraufträgen der Forschungsgruppe Jugend und Europa am Centrum für angewandte Politikforschung (CAP) der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Sie entwickelt und betreut dort Seminarkonzepte und Planspielangebote zu Themen wie Europäische Identität, Demokratieentwicklung, Europäische Bürgergesellschaft, Partizipation und Werteerziehung. Seit 2014 leitet sie in diesem Zusammenhang das Programm „Wa(h)re Werte. Wirtschafts.Forscher!“ am CAP, welches in Kooperation mit der PwC Stiftung und der Karl-Schlecht-Stiftung sowie dem Institut für ökonomische Bildung (Oldenburg) bundesweit Module der Wirtschaftsethik in Schulen umsetzt.

Leitlinien des forschenden Lernens

Der didaktische Ansatz des forschenden Lernens, so wie er im Programm „Wa(h)re Werte. Wirtschafts.Forscher!“ gelebt wird, versteht Lernen nicht als bloße Wissensanhäufung, sondern als ergebnisoffenen und dynamischen Prozess, bei dem das forschende Individuum im Mittelpunkt steht. Folgende Leitlinien forschenden Lernens prägen demnach das methodische Vorgehen:

- Entdecken von Zusammenhängen in einem induktiv angeleiteten, vom eigenen Denken geprägten Lernprozess
- Problemorientierung
- Auseinandersetzung mit verschiedenen Perspektiven
- selbstständiges, eigenaktives und kooperatives Lernen ohne vorgegebene Lernwege
- fächerübergreifendes Lernen und Arbeiten
- Erwerb von prozessbezogenen Kompetenzen, z.B. Analyse- und Urteilskompetenz

Wirtschaftsethik

Das Programm „Wa(h)re Werte – die Wirtschafts.Forscher!“ legt ein Verständnis von Wirtschaftsethik zugrunde, das die Anwendung ethischer Prinzipien auf wirtschaftliches Handeln umfasst. Über die Reflexion individueller Wertevorstellungen und ihrer Auswirkungen auf andere Menschen und die Umwelt soll die Urteils-, Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit der teilnehmenden Jugendlichen gestärkt werden. Zielsetzung der Wirtschaftsethik ist es dabei nicht, konkrete Handlungsanweisungen herauszuarbeiten. Vielmehr geht es um die Anwendung von Maßstäben wie Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Menschenwürde auf wirtschaftliche Fragestellungen beziehungsweise um die

individuelle Übernahme von Verantwortung. Die eigene kritische Analyse und Reflexion steht dabei im Vordergrund.

Rahmenbedingungen des Programms „Wa(h)re Werte – Die Wirtschafts.Forscher“

Das Programm „Wa(h)re Werte – Die Wirtschafts.Forscher“ wird derzeit an 20 Schulen in Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Niedersachsen durchgeführt und richtet sich an Schülerinnen und Schüler der 8. bzw. 9. Jahrgangsstufe. Die Teilnahme ist kostenfrei, dauert ein Schuljahr und wird mit der Zertifizierung der Schule und Vergabe der Wirtschafts.Forscher!-Plakette abgeschlossen. Das angebotene Paket umfasst Unterrichtsmaterialien des Instituts für ökonomische Bildung (IÖB), Lehrerfortbildung sowie einen eintägigen Schülerworkshop. Es kann dabei zwischen den Workshopthemen „Von der Baumwollplantage in meinen Kleiderschrank. Internationale Textilproduktion“, „Was kann und darf mein Handy? Smartphone - Top Seller auf dem Weltmarkt“ und „Darf es etwas mehr sein? Massenproduktion von Fleisch“ gewählt werden. Ziel des Programms ist es, die ethische Dimension der ökonomischen Bildung an allgemeinbildenden Schulen zu stärken. Interessierte Lehrerinnen und Lehrer können sich direkt mit Frau Feldmann-Wojtachnia (<http://www.cap-lmu.de/cap/mitarbeiter/feldmann.php>) oder der Geschäftsstelle Wirtschafts.Forscher! (wirtschafts-forscher@pwc-stiftung.de) in Verbindung setzen.

Schülerworkshop Smartphone

In dem partizipativen Workshop arbeiten die Schülerinnen und Schüler – unterstützt von ausgebildeten studentischen Teamern – konkret an wirtschaftsethischen Fragestellungen der Handynutzung und -produktion. Im Sinne des forschenden Lernens begeben sie sich am Workshoptag in ein „interaktives Forschungslabor“ und schlüpfen in die Rolle von Konsumenten, Unternehmen und politisch Verantwortlichen. Dieser multiperspektivische Zugang bietet Impulse für die weiterführende Diskussion und Reflexion über Wertefragen und ethische Dimensionen in der Wirtschaft. Einzelne, ausgewählte Workshopbausteine wurden von den Tagungsteilnehmern/innen erprobt und sollen im Folgenden vorgestellt werden.

Warming-up: Handyumfrage

Die teilnehmenden Jugendlichen verteilen sich zu folgenden Fragestellungen im Raum: Wie viele Handys hast du schon gehabt? Drehst du um, wenn du auf dem Schulweg feststellst, dass du dein Handy vergessen hast? Findest du ein Smartphone schädlich?

Frau Feldmann-Wojtachnia berichtet von ihren Erfahrungen aus zahlreichen Workshops, die immer das gleiche Bild zeichnen: das Smartphone ist für die Jugendlichen von heute selbstverständlich, unverändert attraktiv und beinahe unverzichtbar.

Hinführung zum Thema: Kaufkriterien für ein Smartphone

Die Schülerinnen und Schüler sollen anschließend jeder für sich 100 Prozent auf die Kaufkriterien Design, Hersteller, Funktionen, Preis, Produktionsprozess, Sonstiges verteilen. Der Workshopleiter bereitet währenddessen je ein Plakat pro Kriterium vor. Die Jugendlichen werden aufgefordert, einen Zettel auf jenes Plakat zu legen, welches ihr wichtigstes Kaufkriterium symbolisiert. Mit Blick auf das somit entstehende Gesamtbild kann die Reflexion beginnen. Es kann beispielsweise im Plenum diskutiert werden, warum einzelne Kriterien als wichtiger oder unwichtiger gelten. Darüber hinaus lassen sich durch den multiperspektivischen Zugang wirtschaftliche Zusammenhänge erschließen. Kommt man in der Diskussion beispielsweise zu der Erkenntnis, dass der Produktionsprozess eines Smartphones für den Endverbraucher wenig transparent ist, so könnte man daraus die Frage nach der Notwendigkeit politischer Steuerungsmechanismen ableiten.

Datensammlung und -analyse: Herausarbeiten von Fragestellungen und Wertedimensionen

Gemäß dem Ansatz des forschenden Lernens folgt im Workshopablauf eine kontroverse Auseinandersetzung mit Daten und Informationen. Die Schülerinnen und Schüler bekommen dafür Unterrichtsmaterial und ein Plakat vorgelegt, jedoch keine engen, vordefinierten Aufgabenstellungen. Vielmehr geht es zunächst darum, festzulegen, welche Frage- bzw. Problemstellungen einem als spannend und wichtig erscheinen. In einem nächsten Schritt werden die eigenen Werte hinterfragt und aus den Perspektiven Konsum, Unternehmen und Politik beleuchtet. Es entsteht ein Wertegramm, aus dem Handlungsoptionen abgeleitet werden können. Einige dieser Folgerungen wird es in der Realität schon geben, andere können unter der Rubrik „Das müsste noch getan werden“ notiert werden. Der gruppenspezifische Reflexionsprozess wird mit der Formulierung von Problemen und offenen Fragen abgeschlossen. Das somit entstandene Plakat bildet nicht nur den Meinungsbildungsprozess der Schülerinnen und Schüler ab, sondern dient auch als Grundlage für den abschließenden Dialog mit den Experten. Ziel des Forscherlabors ist es dabei weniger konkrete Antworten zu finden, sondern vielmehr passende Fragen zu formulieren und sich mit den Anforderungen an einen idealen Konsumenten, Unternehmer und Politiker auseinanderzusetzen.

Umsetzung im Wirtschafts- und Rechtsunterricht

Alle Module des Programms „Wa(h)re Werte – die Wirtschafts.Forscher!“ sind an die Inhalte der Lehrpläne der Länder und Schularten, also auch die des bayerischen Gymnasiums, angepasst. Die Anknüpfung an den Lehrplanbereich „WR 9.1.1 Entscheidungen beim Konsum“ liegt auf der Hand, zumal im Programm Unterrichtsmaterialien zu Themen wie Gütesiegel, kriterienbasierte Kaufentscheidung oder auch internationale Arbeitsteilung enthalten sind. Darüber hinaus finden sich übergeordnete Ziele und Inhalte unseres Faches in dem vorliegenden Konzept wider, beispielsweise die Gegenüberstellung von Einzel- und Gesellschaftsinteressen, fächerübergreifendes Arbeiten oder das Aufgreifen sozialer und ökonomischer Zusammenhänge.

Fazit

Die Erprobung einzelner Programmbausteine regte die Tagungsteilnehmer/innen zu Diskussionen rund um das Thema Smartphone an. Beispielsweise wurde die Frage aufgeworfen, inwiefern das Handy ein (un)geliebtes Statussymbol sei und vielleicht zur Bevorzugung bzw. Benachteiligung einzelner Schülerinnen und Schüler in der Klassengemeinschaft führe. Eine zutiefst ethische Fragestellung! Der Ansatz des forschenden Lernens gab den Teilnehmern/innen zudem den interessanten Impuls, dass ein Meinungsbildungsprozess nicht nur durch das Finden von Antworten, sondern vor allem durch das überlegte Stellen von Fragen stattfindet. In diesem Sinne wäre es sehr zu begrüßen, wenn – auch unabhängig von der Durchführung des Gesamtprogramms – einzelne Grundgedanken und Methoden der „Wirtschafts.Forscher!“ Einzug in unseren Unterricht finden würden.

Carina Vogl